

02. Februar 2024 | ERMSTAL

Die Wiederbelebung der Erms

Bad Urach Die Erms als prägendes Element der Gartenschau, könnte wieder ein naturnahes Antlitz bekommen. Das Land übernimmt 80 Prozent der Kosten.

Von **Simon Wagner**



1/2

Die Erms soll im Zuge der Gartenschau mehr Platz erhalten und einen vielfältigen Uferbereich erhalten. Der Fluss soll für Mensch und Tiere deutlich an Attraktivität gewinnen. Foto: Panorama

Sie fließt rauschend durch die Stadt und den Kurpark, dabei findet sich die Erms oftmals eingekellt zwischen Steinwänden und ist gezwungen, den ihr vorbestimmten Weg zu nehmen. Wie mit dem Lineal gezogen, ändert sich sowohl die Breite des Flusses kaum als auch seine Fließgeschwindigkeit. Zudem ist das Gewässer oftmals verborgen hinter dichtem Buschwerk und zugänglich nur in den seltensten Fällen.

Den Fluss aus seinem Korsett zu befreien, ihn für Mensch und Tier anlässlich der Gartenschau 2027 zwischen der Hochhauskreuzung und dem Biolandhof Bleiche wieder attraktiv zu gestalten, das ist das ausgemachte Ziel von Stadt und Land. Als roter Faden – oder wenn man will, blaues Rückgrat – der Gartenschau, soll die Erms darüber hinaus helfen, das übergeordnete Motto der Schau „Bad Urach verbindet“ einzulösen. Hierfür soll das Gewässer 1. Ordnung auf einer Länge von rund 1,5 Kilometern sein Gesicht komplett verändern. Es soll, so der Fachterminus, revitalisiert, also wiederbelebt werden.

Autobahn statt Lebensraum

Der jetzige Zustand erinnert Kathrin Weber vom Berliner Büro Planorama denn auch eher an eine Wasser-Autobahn als an einen naturnahen und vielfältigen Lebensraum. In Abstimmung mit der Stadt und dem Regierungspräsidium Tübingen (RP), als Vertreter des Landes, hat sie sich entlang der Landesgewässerstudie Gedanken zu einer möglichen Gestaltung gemacht. Das Land übernimmt dabei 80 Prozent der Kosten, maximal aber 4,5 Millionen Euro.

Grundsätzlich soll der Fluss künftig nicht mehr gleichförmig und uniformiert vor sich hingurgeln, sondern unterschiedliche Fließgeschwindigkeiten aufweisen, Kiesbänke und kleine Inseln umspülen. Zudem soll die Uferbefestigung, wo es Sinn ergibt, geöffnet werden und der kanalartige Eindruck verschwinden. Die Erms soll grundsätzlich mehr Platz zur Entfaltung erhalten, aber auch präsenter sein. Ziel ist ein lichter Baumbestand entlang des Wassers, der vielfältige Blickkontakte ermöglicht. Bestandsgehölz am Ufer und extensive Blühwiesen sollen erhalten bleiben, ebenso Gehölzinseln als Rückzugsorte für Tiere. Auch die Brühlbachmündung hat Weber in den Blick genommen. Er könnte künftig in einer naturnahen Umgebung und in freier Art und Weise in die Erms fließen.

Diegele-Wehr im Fokus

Besonders viel Aufmerksamkeit hat Weber dem Bereich am Diegele-Wehr gewidmet. Hier könnte das Gewässer durch den Rückbau des Uferwegs und einer Verlegung des Wohnmobilstellplatzes in Richtung B 28 aufgewertet werden. Durch eine Abflachung der Uferböschung soll die verbreiterte Erms samt entstehenden Nebenarm und Bauminsel über eine Steinschüttung zugänglich sein. Zudem könnte die Aufenthaltsqualität durch die Schaffung neuer Freiflächen gesteigert werden. Eine mögliche Parkwiese wäre beispielsweise als Ort für ein Picknick geeignet – ein neuer Weg im Anschluss an den Uferbereich als großzügige Verbindung zwischen dem Park und der Stadt.

Unter dem Strich schlägt die Entwurfsplanung mit Gesamtkosten von rund 4,2 Millionen Euro auf. Das Land aber würde davon rund 3,4 Millionen Euro übernehmen, bei der Stadt verbleiben rund 823 000 Euro. Wie sehr sich ein Gewässer und damit die Atmosphäre der Umgebung durch derlei Maßnahmen verändern kann, zeigte der Stuttgarter Landschaftsarchitekt Peter Geitz anhand verschiedener Projekte, die er unter anderem anlässlich der Landesgartenschau in Wangen verwirklicht hat.

Maximallösung aufgezeigt

„Gigantisch“, zeigte sich Stadtrat Michael Schweizer (CDU) hörbar beeindruckt von den Vorher/Nachher-Beispielen. Für die Stadt sei das eine große Chance, merkt er an. Enttäuscht zeigte er sich aber darüber, dass der gezeigte Entwurf ohne mögliche Alternativen daher kam. Mit Blick auf die Gesamtkosten der Gartenschau müsse man sich fragen, ob nicht Abstriche gemacht werden müssten. „Wir haben ihnen aufgezeigt, was möglich ist“, ordnete Bürgermeister Elmar Rebmann das maximale Planungspaket ein. „Sie können aber jederzeit Dinge wieder streichen.“ Die letztendliche Entscheidung fälle der Rat in seiner Mai-Sitzung. „Bis dahin wollen wir aufzeigen, welche Möglichkeiten es gibt“, so Rebmann.

Was aber den Bereich des Diegele-Wehrs betrifft, gab er zu bedenken, dass ohne Verlegung des Wohnmobilstellplatzes hin zur Bundesstraße deutlich weniger Maßnahmen an der Erms durchgeführt werden können. „Dann bleibt es so wie es ist, außer ein paar Schönheitsreparaturen.“ Derzeit werde geprüft, ob bei einer Verlegung des Stellplatzes der Bau einer Lärmschutzwand notwendig sein wird.

Armin Schidel (SPD/AB) warnte in diesem Zuge davor, die Renaturierung der Erms nicht dem Stellplatz zu opfern. Und auch Irmgard Naumann (FDP) warnte vor vorschnellen Urteilen. „Wenn wir im Mai merken, dass die Kosten durch die Decke gehen, bin ich bei Dir“, richtete sie sich an Schweizer. Stephan Rapp, als Vertreter des RP, ermutigte das Gremium dazu, das

größtmögliche Potenzial aus der zur Verfügung stehenden Förderung herauszuschlagen. Der Rückbau des jetzigen Stellplatzes werde größtenteils durch Landesmittel getragen. „Das ist für sie eine große Chance.“ An eine gleich gelagerte Diskussion in Wangen fühlte sich derweil Peter Greitz erinnert. Dort sagte man sich schlussendlich: „Wir leben die ganze Zeit hier – und nicht die Besitzer der Wohnmobile.“

1,5

Kilometer umfasst der Bereich entlang der Erms, der im Vorfeld der Gartenschau im Jahr 2027 naturnah umgestaltet werden könnte. Das Land würde kräftig bezuschussen.